

# Neues Landschaftskonzept soll planen helfen Donau-Wald-Ausschuss sagt ja zu Pilotprojekt

## Keine Windkraftstandorte im Regionalplan – Kapitel Wirtschaft ist neu formuliert

**Straubing-Bogen.** Der Regionalplan Donau-Wald wird auch in nächster Zeit zum Thema Windkraft schweigen. Aufgrund neuer Gerichtsurteile zugunsten der Energieerzeugungsform nahm sich der Planungsausschuss, der am Dienstag unter dem Vorsitz von Landrat Alfred Reisinger in Freyung tagte, das Kapitel einmal mehr vor. Das Gremium vertrat jedoch die Ansicht, dass gerade durch die geänderte Lage eine Ausweisung von Vorranggebieten keinen Sinn habe. Somit bleibt der frühere Beschluss bestehen, das Thema ruhen zu lassen.

Wie der Verbandsgeschäftsführer Alois Lerner ausführte, hat der Verwaltungsgerichtshof deutlich gemacht, dass eine Verhinderungsplanung keinen Bestand hat. Somit sei es nicht möglich, in einer Region nur wenige Sondergebiete für Windkraft auszuweisen und die Anlagen aus den restlichen Gebieten fernzuhalten. „Also sparen wir uns doch die Arbeit“, lautete sein Fazit.

### Ein Windrad genehmigt

Derzeitiger Stand ist Lerner zufolge, dass im Naturparkgebiet die Rotoren „mit dem Landschaftsbild nicht verträglich“ sind, anders sehe es nach den jüngsten Urteilen jedoch bei Standorten außerhalb aus. Landrat Alfred Reisinger fügte an, dass im Landkreis Straubing-Bogen derzeit ein Genehmigungsverfahren in Konzell laufe, im Landkreis Passau gehe es um einen Standort in Wegscheid. Im Landkreis Freyung-Grafenau sei eine 32-Meter-Anlage genehmigt, für eine andere gebe es eine Voranfrage. Stärker sei der Ansturm bislang noch nicht.

Einstimmig hat der Planungsausschuss beschlossen, dass im Regionalplan in den nächsten Jahren das Kapitel Natur und Landschaft fortgeschrieben wird – und zwar mit einem Landschaftsentwicklungskonzept für die Region Donau-Wald im Hintergrund. Den Sinn eines solchen Konzeptes erläuterte den Verbandsräten Hans Leicht, stellvertretender Leiter der Abteilung Naturschutz sowie Leiter des Referates

Landschaftsentwicklung am Landesamt für Umwelt.

Es gibt in Bayern bereits sechs Konzepte zur Landschaftsentwicklung, doch hätten sie sich als zu aufwendig und teuer erwiesen. Daher wolle man jetzt ein neues, billigeres Pilotprojekt mit gleicher Zielsetzung beginnen. Das staatlich bezahlte Projekt läuft zwei Jahre lang, und das am Ende vorliegende Fachkonzept ist Arbeits- und Entscheidungshilfe in Sachen Naturschutz, Ökologie und Landschaftsentwicklung auf überörtlicher Ebene.

### Konzept nicht verbindlich

Behandelt werden die Schutzgüter Boden, Wasser, Luft und Klima, Arten und Biotope, Landschaftsbild, Kulturlandschaft und Erholung. Das Konzept vereint bereits bestehende Daten und formuliert davon ausgehend Ziele. Dies ließ bei manchen im Gremium die Alarmglocken schrillen: Sie äußerten die Befürchtung, durch das Konzept eingeschränkt zu werden und Entwicklungsmöglichkeiten zu verlieren.

Diese Angst konnte Jürgen Schmauß vom Sachgebiet Raumordnung, Landes- und Regionalplanung an der Regierung von Niederbayern ihnen jedoch nehmen: Als reiner Fachbeitrag hat ein Landschaftsentwicklungskonzept keinerlei Vorschrittscharakter. „Erst der Regionale Planungsverband legt dann fest, was mit dem Fachbeitrag gemacht wird.“ Verbindlich ist erst, was davon er in den Regionalplan schreibt.

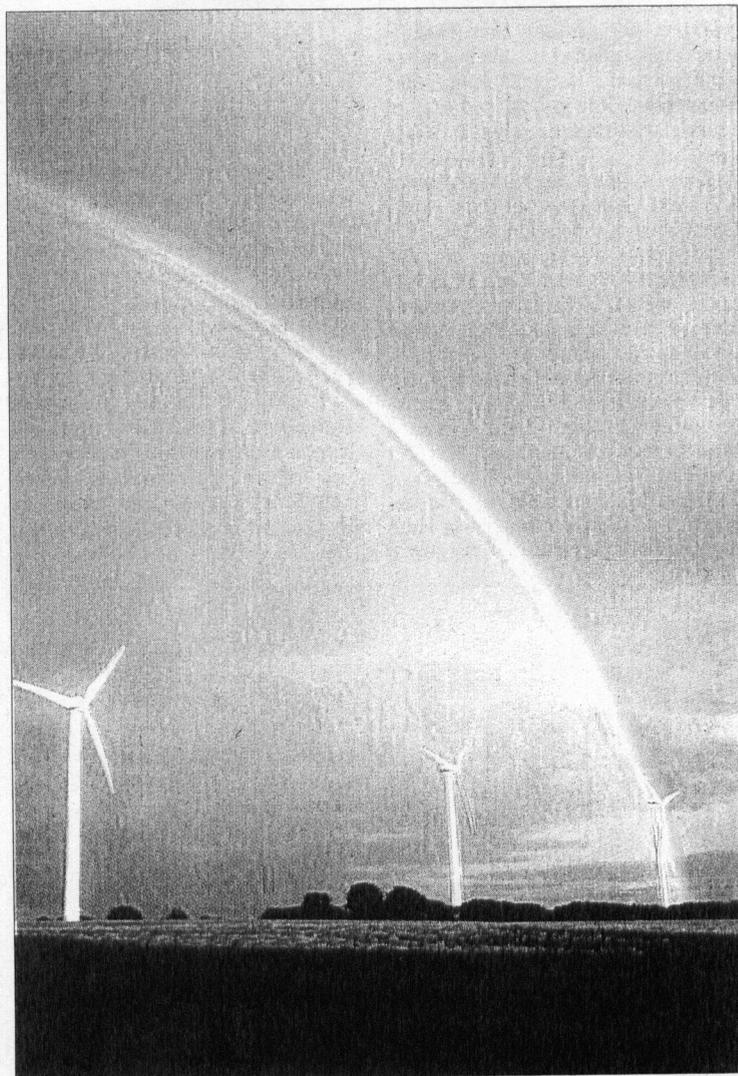
### Breitband wichtiges Thema

Um dessen Fortschreibung im Kapitel Wirtschaft ging es bei der Sitzung auch. Schmauß stellte vor, welche Anregungen aus dem Anhörungsverfahren aufgenommen und welche verworfen wurden. Ein wichtiges Thema im Unterkapitel „Regionale Wirtschaftsstruktur/ Standortentwicklung“ war zum Beispiel der Punkt „Aufbau einer leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur“, der als Grundsatz ebenso

aufgenommen wurde wie das Ziel „weitere Ansiedlung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen“. Eher als Entwicklungshemmnis gesehen und daher nicht berücksichtigt wurde beispielsweise die Forderung nach einer ausgewogenen Betriebsgrößenstruktur.

Im Unterkapitel „Industrie und

Handwerk“ wird unter anderem auf interkommunale Zusammenarbeit bei der Bereitstellung von Gewerbe- und Industriegebieten gedrängt. Und unter „Tourismus“ wird künftig nicht nur die Sicherung des klassischen Wintertourismus, sondern auch die Entwicklung von Alternativen dazu gefordert. –map-



Der Wind hat sich zugunsten von Rotoren in der Landschaft gedreht. Da aber durch das Festlegen von Vorranggebieten die übrigen Standorte nicht ausgeschlossen werden können, hat sich der Planungsausschuss gegen eine Aufnahme von Windkraftstandorten in den Regionalplan ausgesprochen.